

FRUTIGLÄNDER

DIE ZEITUNG FÜR ADELBODEN, AESCHI, FRUTIGEN, KANDERGRUND, KANDERSTEG, KRATTIGEN UND REICHENBACH

«Frutigländer», 27.09.2019

Mit Kochlöffel, Schwingbesen und Trompete

PORTRÄT Er ist ausgebildeter Koch, Bäcker-Konditor-Confiseur mit Fachrichtung Coniserie und begibt sich in seiner Freizeit gerne mit dem Jugendsinfonieorchester auf Konzertreise. Der Kandersteger Patrick Müller geht erfolgreich seinen Weg und hat genaue Vorstellungen davon, wie sein Leben verlaufen soll.

KEREM S. MAURER

Der 22-jährige, frischgebackene Bäcker-Konditor-Confiseur Patrick Müller hat gerade Ferien, als er locker in Jeans und T-Shirt im elterlichen Betrieb, der Bäckerei-Tea-Room Marmotte in Kandersteg, zum Treffen erscheint. Zurzeit wohnt er in Zürich, wo er im vergangenen Sommer in der Coniserie Sprüngli seine zweite Ausbildung als Bäcker-Konditor-Confiseur mit Fachrichtung Coniserie abgeschlossen hat – als zweitbesten des Kantons, notabene. Vor dieser Ausbildung absolvierte der junge Berufsmann im Kandersteger Hotel Alfa Soleil seine Erstausbildung als Koch, wo er bereits im zweiten Lehrjahr auf sich aufmerksam machte: Er gewann 2015 den «Creative Tartelettes Contest» und durfte dafür zwei Wochen ins Hotel Intercontinental nach Sydney (Australien), wo er aktiv in der Küche mithalf und viel Neues dazulernte. «Diese Reise war wirklich toll», schwärmt er und erzählt, dass er im Anschluss daran noch zwei Wochen mit seinen Eltern in Aus-

tralien unterwegs gewesen sei. «Wenn ich schon mal am anderen Ende der Welt war, wollte ich es auch auskosten», lacht Patrick Müller.

Auf einen Sprung zu Sprüngli

Wie kommt ein Kandersteger Koch nach Zürich? Auch das habe mit besagtem Tarteletteswettbewerb zu tun, erinnert sich der lebhafteste Gastronom. Es habe eine Preisverleihung gegeben mit allem drum und dran. Auf der Bühne habe er den Wunsch geäußert, anschliessend an seine Kochlehre eine Zusatzausbildung als Bäcker-Konditor zu machen. Unter dem Fachpublikum anwesend war auch die Chefausbildnerin der Zürcher Coniserie Sprüngli. Sie habe ihn ermutigt, sich beim Traditionsunternehmen zu bewerben. Er bekam den Ausbildungsplatz und zügelte in die grosse Stadt am Fuss des Uetlibergs, der allerdings nach hiesigem Verständnis kaum als Berg durchgehen dürfte. «Mir gefällt es hier gut,

doch ich komme immer wieder gerne heim ins Frutigland!», sagt er und ergänzt, dass er noch bis Ende Jahr in Zürich und bei Sprüngli bleibe, um dann den Militärdienst zu machen. In der Feldküche, selbstverständlich.

Ohne Musik geht es nicht

«Nein!», lacht Patrick Müller, er habe wegen des elterlichen Betriebes nicht unbedingt einen Beruf in der Lebensmittelbranche erlernen müssen. Von Zwang will er nicht sprechen, ganz im Gegenteil. Er habe mit Sicherheit in zwölf verschiedene Berufe, darunter auch Hochbauzeichner und Tierarzt, hineingeschnuppert, bevor er sich für seinen aktuellen Weg entschieden habe.

Bei allem, was Patrick Müller bis jetzt gemacht und erreicht hat, stellt sich die Frage, wann er denn noch Zeit für die Musik hat. «In der Freizeit, natürlich!», grinst er. Angefangen Kornett (das ist quasi der kleine Bruder der Trompete) zu spielen habe er bereits in der vierten Klasse. Zwei Jahre später durfte er am Eidgenössischen Musikfest in St. Gallen teilnehmen. «Das war eine grossartige Erfahrung», sagt er rückblickend und bedauert, dass er in der

Folge aus Zeitgründen mit dem Spiel aufhören musste. Doch die Musik liess ihn nie ganz los. 2016 trat er in das Jugendsinfonieorchester «Crescendo» ein und nahm aktiv an Konzertreisen teil. Solche Reisen müsse man sich so vorstellen: Auf dem Hinweg werde fleissig geübt und zwar überall, wo es gerade gehe – manchmal sogar in einem Treppenhaus. Und auf dem Rückweg spiele man Konzerte vor Publikum. Mit dem «Crescendo» zusammen trat Patrick Müller schon zweimal an der Belle-Epoque-Woche in Kandersteg auf.

Im November folgen bereits die nächsten Konzerte, bei denen er als stimmführender Trompeter mitwirkt. Eines davon ist das Crescendo-Jubiläumskonzert, zu dessen 30-jährigem Bestehen. «Am 3. November spielen wir dieses Konzert ganz in der Nähe, nämlich in Bern!», freut er sich. Obschon Bern nicht direkt im Frutigland liegt, sei es doch so etwas wie ein Heimspiel, denn meistens trete er im Raum Zürich auf.

Sesshaft werden: Ja, aber erst später!

Nach seinen Ideen gefragt, wie er sich sein Leben nach dem durchdienenden Militärdienst vorstellt, kommt die Ant-

«Es gefällt mir gut in Zürich, doch ich komme immer wieder gerne heim ins Frutigland!»

Patrick Müller,
Bäcker-Konditor-Confiseur

wort schnell und ohne zu zögern: «Ich will in den Norden. Nach Skandinavien, um zu arbeiten und Erfahrungen zu sammeln», sagt er und offenbart, dass er bereits fleissig am Schwedisch lernen sei. Es könne später durchaus auch noch Kanada oder Russland sein, wirklich festlegen will und müsse er sich noch nicht. Und dann, so vielleicht in zehn Jahren, werde er für immer zurück ins Frutigland kommen und den elterlichen Betrieb übernehmen. Patrick Müller denkt kurz nach und räumt ein, es sei natürlich wesentlich einfacher und auch kostengünstiger, einen gut eingeführten Betrieb übernehmen zu können, statt selber einen solchen aus dem Boden zu stampfen.



Patrick Müller vor dem elterlichen Betrieb, der Bäckerei Tea-Room Marmotte in Kandersteg. Rechts bereitet er Pistachebiskuit für seine Prüfung vor.



BILDER KSM-FOTGRAFIE / ZVG